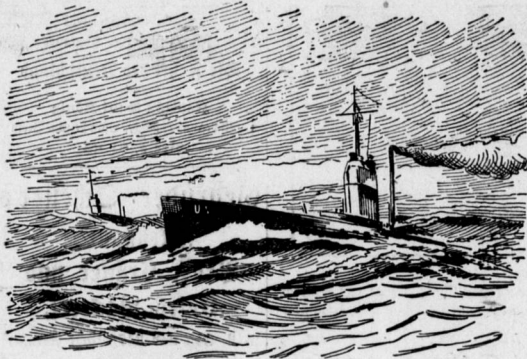


# Unter dem Feinde.

Marineflotte von Alb. G. Krüger. Mit Bildern von Prof. Willy Eißner.

Der letzte helle Schimmer ist längst an der Kinn verschwunden. Schwach auch nur funkelnd und glitzern die Sterne. Wie ein Hauch streift leiser, weicher Wind über die wunderlichen Felstippen des Gletschers, die ein tiefes erwartungsvolles Dunkel einhüllt, und von deren Anwesenheit an dieser Stelle der See nur der dumpfe, halb heulende, halb zischende Ton der Brandung zu erzählen weiß.

Flaggenschiff angelegt und ihre Offiziere sich zu dem Admiral begeben, um Befehl zu empfangen. Und der lautert kurz und bestimmt: Unter möglichter Schonung von Mannschaft und Material genau die feindliche Stellung erkunden, und einen Angriff nur wagen, wenn er absolut sicheren Erfolg verspricht. Ein kurzes: „Gott mit Ihnen, meine Herren!“ des Admirals dann. Wieder der stundenlang helle Schein. Erneut das dumpfe Aufschlagen der See. Und bei dem bereits intensiver gewordenen Licht der Sterne lösten sich zwei bunte Schwärme aus einer Anzahl starr und drohend auf den Wogen ruhender Körper und verschwinden gen Westen. Jeder läßt einen langen, hellen Streifen



Jeder läßt einen langen, hellen Streifen hinter sich in der dunklen Dämmerung zurück, die sich mehr und mehr auseinanderzieht, bis der eine klar nach Südwesten, der andere nach Nordwesten weist.

nichts anzuhaben. Nur ein leichtes Klackeln jedesmal, wenn eine Woge die sternen Stahlränder trifft, das ist alles. Auch hier, wie überall, tiefe Stille, lahmendes Dunkel kein Laut, kein noch so schwacher Lichtschein unterdrückt das harte Einzelne.

Der Streifen hinter dem nach Südwesten steuernden Fahrzeug ist länger und breiter, als der seines Kameraden. Mitin muß dieses glänzender größer sein, als das andere. Und schneller. Zufällig ist das auch der Fall. X. B. faßt dort dem Feinde entgegen, eines der größten und leistungsfähigsten Unterseeboote, über die die deutsche Marine verfügt.

Als der Kommandant desselben vom Flaggschiff her den Innenraum seines Fahrzeuges betrat, sah er sich sofort fünfzwanzig in ein summender Frage anglühenden Paar Augen gegenüber, u. ein eigenes Lächeln belebte bei diesem Anblick seine Züge. Sein Herz begann zu glücken und stürmisch zu pochen. An dieses heiße Herz hätte er alle pressen mögen, seine goldenen blauen Jüngen, die unbedenklich mit ihm auch in den Tod gehen würden.

Doch für ihre summe Frage fand er nur die Antwort: „Zum Sieg, oder in den Tod, Kinder! Mehr weiß ich selbst nicht — aber, ran an den Feind geht's schon!“

Zwanzig Hände hatten bei dieser Nachricht die Mägen vom Kopf gerissen und begeistert geschwenkt. Unseemannisch, gewiß! Aber das donnernde Hurra, das unter normalen Verhältnissen die freudige Nachricht quittiert hätte, mußte in den Kehlen zurückgehalten werden, da jeder Laut verboten war. Und irgendetwas mußte sich doch die gewaltige Regisierung der Leute Luft machen. Der Kommandant wußte das wohl und schweig lächelnd. Im Nu stand dann jeder Mann an seinem Platz, und das Kommando: „Hart Steuerbord — volle Kraft vorwärts!“ hatte das Fahrzeug hinausgeworfen in das Dunkel — das Ungehorfte.

Eine Stunde ist in tausender Fahrt vergangen und noch eine. Start

er tritt er endlich seitwärts und winkt der Mannschaft.

„Eigeln dürfen die Leute an das Periscope herantreten und schauen verblickt auf das Bild, das sich ihnen darbietet: Drogen, wie eine Herde frieblicher Kämme, liegt ein englisches Geschwader. Unbezorgt, als gäbe es keine deutschen Seewölfe in Panzerkleidung.

Die Augen eines jeden Zurücktretenden flammten in glühender Frage zu dem Kommandanten hinüber. Doch der schüttelt nur trübe den Kopf: „Unter möglichter Schonung von Mannschaft und Material...“

„Nun ein kurzes Kommando. Die Maschine beginnt erneut ihr Rufen. Und bald ist das Geschwader aus Sicht. „Schade!“ denken die Offiziere. „Verwünscht!“ die Leute.

Waid darauf geht das Boot an die Oberfläche, um die Lungen der Mannschaft und den Innenraum des Fahrzeuges von dem Petroleumdunst zu befreien und mit frischem Sauerstoff zu versehen. Dann faßt es weiter.

Wieder hebt der Beobachtungsoffizier die Hand, fährt diesmal aber auch mit blitzenden Augen sofort nach dem Kommandanten herum. Der gibt hastig das Haltszeichen und springt betnahe zu dem Kameraden.

Ha! Sofort beginnen seine Augen flammen zu spritzen. Die ganze feh-

errotet. Fast ist es so, als ob die gesamte Mannschaft zur Ueber eines einzigen Körpers darstellte. In dem bei der eigenartigen Beleuchtung hier unten so selbst anmutenden Wirrwarr flatternder Eisenteile, unheimlich beweglicher Körper findet das Auge des Beobachters nur vier Ruhepunkte. Vier Gestalten stehen da wie aus Erz gegossen: Wöllig bewegungslos, die Augen starr auf den Kommandanten gerichtet, steht der Ingenieur an seinem Stand. Keine Bewegung des Ellen so feiß verharrenden Vorgesetzten, dessen Augen allerdings fortwährend über den ganzen Betrieb irren, kann ihm entgehen. Denn jede hat einen Zweck, jede bedeutet einen Befehl. Am Periscop lehnt der Beobachtungsoffizier. Kein Auge weicht von dem Apparat. Nichts rührt ihn. Nichts vermag ihn aus seiner Ruhe zu bringen. Der vierte im Bunde ist der Mann am Steuer, der mit diesem völlig verwaschen zu sein scheint. Alles andere hastet, springt, greift, zuckt...

„Lass dich nicht vom Feinde verleiten“, lautet die erste Instruktion. „Nur auf Befehl des Kommandanten ist die Maschine zu betätigen.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“



Vor dem Hospital. Schottischer Nationaltang.

haften die Augen des Ingenieurs am dem anscheinend völlig zu Stein erstarrten Gesicht des Kommandanten, das sich nur selten zu einem schnellen Umblid oder einer Steueranweisung von der Karte und den Instrumenten hebt. Nichts rührt sich darin, was auf ein Ende der Fahrt deuten könnte. Unentwegt geht diese weiter...

Doch nun! Ein Wink, die Maschine steht mit einem Ruck ab. Eine Weile noch schiebt das Boot vorwärts, langsamer und langsamer, bis es endlich leise auf den Wogen zu schaukeln beginnt.

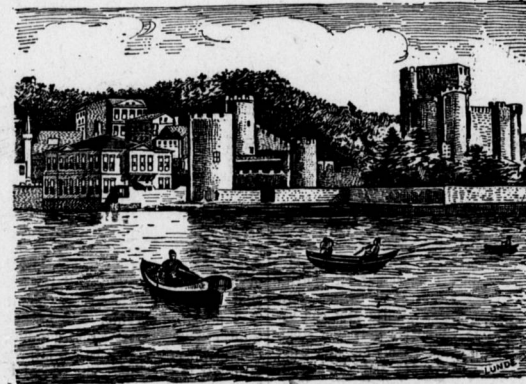
Gespant ruhen aller Augen auf dem Kommandanten, der seinerseits sehnsüchtig durch das Fenster des Türchens nach der Kinn späht.

„Brich an, du Tag des Kampfes, Vergeltungstag, brich an!“ modernisiert sein grübelndes Hirn eine alte Strophe. Und der Himmel ist gnädig. Im Osten zeigt sich ein schwacher, heller Schimmer. Heureka! Hastig winkt er den Leuten und entwidert ihnen um ihn Tretenden in großen Zügen seinen Operationsplan. Sofort beginnen aller Augen zu funkeln. Unwillkürlich halten sich die Hände. Eine einzige Stimmung herrscht: Stur oder Tod. Egal! Aber nur den schuftigen Engländern ein aufzucken... Eine halbe Stunde vergeht so... Der Schein im Osten ist heller geworden. Es wird Zeit.

„Nun pumpt euch nochmal die Lungen ordentlich voll Sauerstoff, Kinder.“ Lacht der Kommandant, „und dann los!“

Schnell an dem Türchen nun tiefe, wohlige Atmung. Darauf wird halblaus alles dicht gemacht. Jeder nimmt seinen Platz ein. Und langsam sinkt das Boot in die Tiefe.

„Halbe Kraft vorwärts!“



Die „Schlüssel Kiens“ am Vesperus.

Die Gente fliegen auf. Mit hellem Klagen geht die Maschine an. Aber nur! Ein wahrhaft fündertwindendes, nervenmorrendes Donner, Rauschen und Pöffeln macht die Betätigung des Bootes augenblicklich laubfümmen gleich. Kein Laut kein Kommando ist mehr zu hören. Nichts als der rasende Wärm der Maschine, der alle anderen Geräusche überdönt, und der im Hirn jenes fatale tattmäßige Zucken ausstößt, das toller ermüdet als alle anderen Anstrengungen des Dienstes. Eine völlige Umwälzung der Körperfunktionen hat begonnen. Man hört mit den Augen und spricht mit Händen und Füßen, je nachdem, welches Glied gerade frei ist. Wöllig ausgeschaltet ist das Gehör.

Wie toll hasten die beweglichen Teile der Maschine hin, her und umeinander. Dicht davor steht ein Mann, in der Hand eine mächtige Kanne, um nichts kümmern er sich, was auch kommen möge. Unentwegt ist er, Bit! Selbst wenn die Welt in Trümmer ginge — er ist! Und vor, hinter, neben ihm, überall hin und her hastende Körper, hierhin und dort hin greifende Hände, zudende Augen.

Der Dienst ist nicht leicht unter Wasser. Er erfordert intelligente, widerstandsfähige, ganze Männer. Die aber sind da! Die deutsche Marine verfügt über eine Anzahl solcher. Einer voran steht schon ist die Geschicht

\*) Schreie (Periscop).

nige Gefalt zuckt und bebt: Da oben gondeln ruhig, wie im tiefsten Frieden, drei englische Kreuzer umher. „Aufpassen, Jungs!“ hüllt seine helle Stimme durch den Raum, „jetzt geht's los!“ — Torpedo ein!

Auch der Mannschaft bemächtigt sich sofort eine furchtbare Aufregung. Aber sie wird niebezeugungen. Und kalt und ruhig steht gleich darauf jeder Mann an seinem Posten, zum sofortigen Eingreifen bereit.

„Lass dich nicht vom Feinde verleiten“, lautet die erste Instruktion. „Nur auf Befehl des Kommandanten ist die Maschine zu betätigen.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

„Nur wenn du die Maschine betätigst, wirst du den Feind entdecken.“

und brist kein Feind mehr zu sehen. Die Kuten fliegen auf. In langen, tiefen Zügen saugen alle Lungen den so lange entbehrten Sauerstoff ein. Sobald das aber befrist ist, dröhnen auch sofort drei donnernde Hurras über die See. Und während nun das kühne Schiffein in toller Fahrt der Heimat zustrebt, greift ein Raat auf das zustimmende Nicken des Kommandanten zu dem „Seemannsklavien“). Und zu diesem tönt es aus zwanzig Kehlen:

„Stolz weht die Flagge schwarz, weiß rot, An unsres Schiffes Mast...“

\*) Harmonika.

Kaiser Franz Joseph bei dem Schulfestern.

Ein besonders stark entwickelter Zug im Charakter des verstorbenen Kaisers von Österreich war seine Kinderfreundlichkeit. Oft erschien er

Deutsche Offiziere als Lehrer in einer belgischen Schule.



In einer Schule in Brüssel werden die Kinder durch deutsche Lehrer, welche den Feldzug als Offiziere mitemachen, unterrichtet.

Hart Steuerbord legt sich sofort das Rudel. Mit voller Kraft setzt die Maschine ein und schleudert das Boot förmlich seitwärts in Sicherheit.

Der zweite Torpedo liegt im Rohr. Wieder das minutenlange, vorsichtige Umludern, ein tuzes Jögern, dann erneut das belaudende Zischen. Und wieder steigt das Boot seitwärts. Nur dauert das Ausweichen etwas länger. Angestrengt beobachten die Offiziere. Der erste Kreuzer ist verschwunden. Eben legt sich der zweite auf die Seite. Die See wimmelt voll treibenden Menschen, Wrackteilen. Der dritte Kreuzer setzt Boote aus, um zu retten. Die beiden Offiziere bilden sich erlaubt an. Ja, sind die Engländer blind, daß sie noch an Wimen glauben, das Periscop nicht sehen? Gut — ran!

Zum dritten Male labiert das Boot, zischt der Torpedo. Aber sofort überzieht glühende Rote das Gesicht des Torpeders. Und seine beiden Maaten legen einen neuen Torpedo ein. Geschick! Der Bild der drei, der nun zum Kommandanten zuckt, ist schau — verlegen. Dessen Augen aber ruhen starr auf dem Ungeheuren. Wärmend hebt er den Zeigefinger.

„Los!“

„In geht der Torpedo, und auch der dritte Kreuzer taumelt getroffen auf den Wogen. Ein weiterer Torpedo gibt ihm den Rest. Das Werk ist getan.

Doch da! — Und da! Feindliche Torpedoboote hasten heran — ein großer Dampfer — fort — höchste Zeit!

„Periscop dicht! — Nieder, ganz tief! — Volle Kraft vorwärts!“

Eine halbe Stunde vergeht in saurender Fahrt tief unter der Oberfläche des Meeres. Immer schlechter wird die Luft. Die Besatzung schnappt Schweiß. Aus allen Poren bricht der Schweiß. Es geht nicht anders: „Auf!“ winkt der Kommandant.

In wenigen Minuten taucht das treue Fahrzeug an die Oberfläche. Schnell wird beobachtet. Worscht!

Am Horizont wimmeln noch die feindlichen Torpedoboote fuchend umher. Schnell nur ein wenig frische Luft also. Dann nochmals nieder.

Als nach einer weiteren halben Stunde Unterauffahrt das Fahrzeug wieder nach oben geht, ist weit

in früheren Jahren unangemeldet in der Militärakademie zu Wiener-Neustadt, wo er in den unteren Klassen die Stunde über verweilte. Die Knaben waren daran gewöhnt, und selten kam es vor, daß einer durch die Anwesenheit des hohen Befehlshabers verlegen war; dieser zeigte stets eine besondere Günstigung, wenn die Knaben im Gegenteil durch ihre Antworten zeigten, daß sie von seiner Anwesenheit keine Notiz nahmen. Einmal hatte er bei solcher Gelegen-

heit seinen Generalskut auf die vorberste Bank gestellt und hörte, indem er sich an diese lehnte, dem Vortrage des Professors zu. Dies benutzte nun einer der Knaben, indem er sich aus dem grünen Federbusch des laizistischen Huttes eine Feder zum Anderrichten auszurupfte. Als das die Kameraden sahen, wuntten sie ihm zu, er möge ihnen auch solche Anderrichten anschaffen. Der Altkamrad machte einen zweiten Versuch, und dabei stog der Hut vom Tisch vor die Füße des Kaisers, der sich umdrehte und nach der Ursache forschte. Der Knabe gestand, was er getan und noch vorkannte. „Ja, das muß ich schon den ganzen Federbusch opfern.“ meinte der Kaiser, indem er diesen vom Hut löste, „aber Sie, Herr Hauptmann,“ fügte er, sich an den Lehrerwendend, hinzu: „Werden mir wohl Ihre Kappe leihen müssen.“



Französische Soldaten mit einem Kater, mit dem sie auf einen nabelegenden Schützengaben kleine Granaten werfen.

fer hinter sich in der dunklen Dämmerung zurück, die sich mehr und mehr auseinanderzieht, bis der eine klar nach Südwesten, der andere nach Nordwesten weist.

„Los!“ Ein geht der Torpedo, und auch der dritte Kreuzer taumelt getroffen auf den Wogen...

denlang ein heller Lichtschein, der grell eine graue Schiffswand beleuchtet, an der zwei zur Käst im Wasser befindliche, gepöffliche Fahrzeuge haken, denen zwei Offiziere entstiegene Treppe des großen Schiffes emporklimmen. Hinter ihnen sofort wieder tiefes Dunkel.

Zwei Unterseeboote haben bei dem



Ein Führer der für Österreich-Ungarn kämpfenden Mohammedanischen Freiwilligentruppe erstattet Meldung.

Vom macedonischen Kriegsschauplatz.



Ein Führer der für Österreich-Ungarn kämpfenden Mohammedanischen Freiwilligentruppe erstattet Meldung.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.

Das Schicksal der muslimischen Freiwilligen in Serbien.